

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 64 Pfg.

Zeitsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Zeilenraum. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Beträubender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croisch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Bauberg, Hähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Miltz-Koitschen, Münzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Speckthausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroppe, Wilsberg.

Druck und Verlag von Ziquante & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Ziquante, beide in Wilsdruff.

No. 30.

Dienstag, den 12. März 1907.

66. Jahrg.

Auf Blatt 10 des hiesigen Genossenschaftsregisters, betreffend den Spar-, Kredit- und Bezugsverein zu Helbigsdorf, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, ist heute eingetragen worden, daß der Privatmann **Oskar Rüdiger** aus dem Vorstände ausgeschieden und an seiner Stelle der Wirtschaftsdirektor **Otto Schuster** in Helbigsdorf in den Vorstand gewählt worden ist.
Wilsdruff, den 8. März 1907.

Königliches Amtsgericht.

Einschätzung zur städt. Grund- und Einkommensteuer betr.

Nachdem die Feststellung des Anlagenkatasters für die Stadt Wilsdruff erfolgt ist, liegt solches vom 14. d. M. ab zur Einsichtnahme der Beteiligten in hiesiger Stadt-

steuererinnahme aus. Ebenda haben sich alle diejenigen Beitragspflichtigen, denen ein Anlagenzettel nicht behändigt werden kann, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses zu melden.

Reklamationen gegen die ausgeworfenen Sätze des Katasters sind binnen 14 Tagen vom Empfange der Abgaben-Zettel an gerechnet schriftlich unter eingehender Begründung bei dem unterzeichneten Stadtrate anzubringen.

Wilsdruff, am 11. März 1907.

Der Stadtrat.
Stahlenberger.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 11. März 1907.

Deutsches Reich.

Der Reichstag

genehmigte am Freitag debattiert den Nachtragsetat für Südwestafrika in Höhe von 29 Millionen, der bekanntlich den Anlaß zur Reichstagswahl gab, gegen die Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Polen. Ueber die Abstimmung wird berichtet: Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der kolonialen Nachtragsetats. Das Zentrum hat unter dem Namen des Grafen Hompeich zu dem ersten Nachtragsetat, der 29 220 000 M. aus Anlaß des Aufstandes fordert, den Dezemberantrag auf Abschluß von 9 Millionen wieder eingebracht. Der Präsident stellt den Nachtragsetat mit dem Antrag zur Diskussion. Es meldet sich niemand zum Wort. Der Präsident schließt die Diskussion. Für den Antrag Hompeich erhebt sich das Zentrum mit den Polen und der Sozialdemokratie. Darauf stellt der Präsident den ersten Nachtragsetat zur Abstimmung; es erheben sich für ihn die im nationalen Block vereinigten anderen Parteien. Gegen den zweiten Nachtragsetat über die Bahn stimmen nur Sozialdemokraten und Zentrum. Es sind also die Nachtragsetats angenommen.

Herr Bebel als Jubilar.

Der Parteipapst der Sozialdemokratie Bebel feierte am Freitag sein 40jähriges parlamentarisches Jubiläum. Boshart bemerkt die „Tgl. Nsch.“ zu diesem Jubiläum, das so passend für seine Gegner in die Zeit des Fiascos von Bebel's 40jähriger Lebensarbeit fällt: Vierzig Jahre sind heute vergangen, seit Herr August Bebel den ersten Schritt in das parlamentarische Leben getan hat; des zum Zeichen steht ein Strauß roter Nelken und Rosen auf seinem Tische, und einzelne Abgeordnete kommen ihm Glück — im Stillen wohl auch eine baldige Pensionierung — wünschen. Besonders herzlich gratuliert Herr Koeren, der zur Feier des Tages einen roten Schlops angelegt hat. Diese kleine Aufmerksamkeit war doch auch das geringste, was Koeren tun konnte, um seiner Dankbarkeit für die befreundete Partei Ausdruck zu geben, die sich seiner so warm angenommen hatte.

Beamten-Deutsch.

In Karlsruhe wurde vor kurzer Zeit ein Stillschleifverbrechen verübt, über das die Zeitungen lange Berichte brachten. Die Karlsruher Polizei fühlte sich verpflichtet, die Zeitungsmeldungen im Polizeibericht folgendermaßen richtig zu stellen: Am 16. d. M., abends, nahm ein unbekannter, etwa 24 Jahre alter Mann mit blauem Anzug in dem Abort auf dem Neuplatz mit einem 10 Jahre alten Knaben unsittliche Handlungen vor, wobei derselbe aber weder aufgehängt noch abgeschnitten wurde. Wer mag die Presse-Abteilung der Karlsruher Polizei wohl verwalten? Jedenfalls wäre es besser, ihn an anderer Stelle zu verwenden, wo er möglichst weit von allem Schreibmaterial entfernt ist.

Ein japanischer Prinz in Berlin.

Prinz Saganura Fuschimi von Japan, der den im letzten Jahre aus Anlaß der Verleihung des Hofenbandordens an den Mikado erfolgten Besuch des Prinzen Arthur von Connaught in Tokio offiziell erwidern wird, denkt von London auch nach Deutschland zu kommen. Das Eintreffen Fuschimis in Berlin dürfte Mitte Juni zu erwarten sein.

Ueber das Alter unserer Reichstagsabgeordneten entnehmen wir dem uns von Herrn Hüller in Berlin W. 9 freundlichst zur Verfügung gestellten Aushängebogen von Kürschners Deutscher Reichstag 1907 (Preis 60 Pfg.), das am 7. März allgemein zur Ausgabe gelangt, folgendes: Im Reichstag ist infolgedessen eine Verjüngung eingetreten, als die Zahl der 40—50jährigen zu ungunsten

Alter	1898	1903	1907
A über 80 Jahre	2	1	2
B 70—80	13	12	12
C 60—70	71	75	66
D 50—60	137	142	134
E 40—50	126	119	137
F 30—40	43	46	42
G unter 30	2	2	3

der 50—70jährigen nicht unwesentlich gestiegen ist. Es waren alt: 1898 1903 1907
A über 80 Jahre 2 1 2
B 70—80 13 12 12
C 60—70 71 75 66
D 50—60 137 142 134
E 40—50 126 119 137
F 30—40 43 46 42
G unter 30 2 2 3
Nunmehr gehören dem Reichstage bereits 25 nach 1870 geborene Abgeordnete an. Nach Parteien verteilen sich die Abgeordneten auf die Altersklassen folgendermaßen: A) 1 Konservativer, 1 Zentrum. B) 3 Konservativer, 1 Wirtschaftliche Vereinigung, 1 Nationalliberaler, 2 Freisinnige, 1 Freisinnige Volkspartei, 2 Zentrum, 2 Polen. C) 14 Konservative, 6 Reichspartei, 2 Wilsd-Konservative, 10 Nationalliberale, 3 Freisinnige, 2 Freisinnige Vereinigung, 1 Volkspartei, 21 Zentrum, 7 Sozialdemokraten. D) 22 Konservative, 9 Reichspartei, 4 Wilsd-Konservative, 4 Wirtschaftliche Vereinigung, 2 Reformpartei, 22 Nationalliberale, 7 Freisinnige, 1 Freisinnige Vereinigung, 2 Volkspartei, 2 Wilsd-Liberale, 37 Zentrum, 1 Elsäßer Zentrum, 1 Welfe, 4 Polen, 1 Unabhängiger Lothringer, 7 Reichspartei, 3 Wilsd-Konservative, 8 Wirtschaftliche Vereinigung, 3 Reformpartei, 17 Nationalliberale, 13 Freisinnige, 5 Freisinnige Volkspartei, 4 Volkspartei, 2 Wilsd-Liberale, 1 Däne, 31 Zentrum, 3 Elsäßer Zentrum, 9 Polen, 1 Unabhängiger Lothringer, 16 Sozialdemokraten. F) 3 Konservative, 4 Wirtschaftliche Vereinigung, 1 Reformpartei, 3 Nationalliberale, 2 Freisinnige, 5 Freisinnige Vereinigung, 11 Zentrum, 2 Elsäßer Zentrum, 4 Polen, 1 Unabhängiger Lothringer, 6 Sozialdemokraten. G) 1 Wirtschaftliche Vereinigung, 1 Nationalliberaler, 1 Pole.

Die 10 ältesten und 10 jüngsten Abgeordneten sind: von Winterfeldt-Menklin (geb. 1823), Graf Hompeich, Fürst Junghausen, Traeger, v. Strombed, Dr. Lender, Volk, Gluer, v. Staudt, Schrader. — Dr. Struwe, Dr. Mayer-Kaufbeuren, v. der Arnsberg, Dr. Botthoff, Seewitz, Erzberger, Dr. Pfeiffer, Dr. v. Mieczkowski, Dr. Böhme, Dr. Stresemann (geb. 1878).

Arbeitergroßen her!

Die russischen Dynamitapostel können nicht verderben, dafür sorgt auf neue die von unserer Sozialdemokratie aufgepeitschte „opferwillige“ Arbeiterschaft. Für die russischen Revolutionäre zu sammeln, hat sich überlebt, denn der „Vorwärts“ hat endgültig über diese Sammlung quittiert. Weitergesammelt wird aber für die russischen Nordrussen, nur geschieht es jetzt unter einem anderen Aushängebild. Der sozialdemokratische sammelwütige Parteivorstand hielt aber in den letzten Wochen den Genossen die Sammelbüchse hin: „Zur Förderung sozialdemokratischer Damawahlen in Russland“.

Es scheint, als ob der sozialdemokratische Parteivorstand sich nur aus Bedrängnis dazu verstanden habe, unter einem neuen Vorwande für Russland weiter zu sammeln. Ursache war wahrlich dazu da, auf die niedrigsten Justizakte der Sozialdemokratie erzieherisch einzuwirken. Als brandschlagende Raubritter benutzen nämlich rote Jungens die Revolutionsbegeisterung ihrer politischen Gefannungs-genossen u. a. in Spremberg dazu, dadurch Geld zu erschleppen, daß sie sich ihren Genossen unter Vorzeigen längst vernarbter Wunden als Beteiligte an einem russischen Attentate vorstellten. Auffällig waren aber: russischer Pah, deutscher Konfirmationschein und das reine Deutsch. Wie in Spremberg, sind die phendablen Genossen auch anderweit mit solchen Schwindelereien hineingefallen, so berichtet wenigstens die gewiß einwandfreie sozialdemokratische „Märtsche Volksstimme“ vom 24. Februar 1907.

Bis jetzt sind für die russischen Damawahlen nach den Angaben des „Vorwärts“ bereits 11675,80 M. zu-

sammen gebettelt worden, während für die russischen Revolutionäre unsern deutschen Arbeitern im ganzen 339 612,93 M. aus der Tasche gelockt worden sind. Es ist eine Schmach, wie durch die sozialdemokratischen Organisationen die Daumenkrawatte bei den Genossen angelegt wird. Wie viel Tränen könnten getrocknet werden, wenn das Geld für die von Genossen vernachlässigten Familien verwendet würde. Diese frühlichen Geber sind doch sonst grundsätzliche Gegner der indirekten Steuern.

Russland.

Hochzeit am koreanischen Hofe.

3 tischal, der Sohn und Nachfolger Yi hongs, des Kaisers von Korea, hat einem erst zwölfjährigen Kinde aus der Yi-Familie die Hand zum Ehebunde gereicht. Bolle zehn Tage währten die Festlichkeiten, und Solal, die Hauptstadt Koreas und Residenz der Herrscher aus der Dynastie, die in einem einfachen Krieger namens Yi Taijo ihren Gründer steht, schwamm in einem Meer von Freude und Wonne. Die Kronprinzessin-Brant kam schon zu Beginn des Monats Januar in das sogenannte kronprinzliche Palais. Am Hochzeits- und Hauptfesttage wimmelte es schon am frühen Morgen von Tausenden festlich gekleideter Menschen, die auf den Straßen zu beiden Seiten Spalier bildeten. Endlich gegen 3 Uhr mittags kündete fernes Brausen, aus dem hier und da einzelne Jubelrufe herausdröhnten, das Nahen des Hochzeitszuges an. Dem Zuge voran schritt Infanterie mit der Hofkapelle an der Spitze. Stramm und schneidig klangen die Märsche, welche die gut geschulte Kapelle, an deren Spitze der preussische Musikdirektor F. Eckert steht, zu Wehr brachte. Jetzt schwanzt die riesengroße, völlig mit kostbarer roter Seide verkleidete Säufte heran, in welcher die Braut Platz genommen hat. Hinter der Säufte, die von den obersten Hofchargen und vielem Militär umgeben wird, naht der gelbe Stuhl des Kaisers, der aber leer war. Vor dem Brautstuhl schritten eine Anzahl Dienerrinnen, zu beiden Seiten ritten Hofdamen in Gewändern von schwarzer gazeartiger Seide. Den Beschluß des prunkvollen Zuges bildete wieder Militär. Beim Haupttore des neuen Palastes wurde die Braut von dem Zeremonienmeister und einer Anzahl Offiziere erwartet, die den kaiserlichen Stuhl, der auch jetzt noch leer geblieben war, durch tiefe, wiederholte Verbeugungen begrüßten. Im Anschluß hieran fand, in strengster Abgeschlossenheit von der profanen Welt, nur im Beisein des Kaisers, der Minister und vieler Hofdamen und Beamten die eigentliche Hochzeitsfeier statt. Als die Schatten der Nacht sich über die Stadt hernieder senkten und das Volk in den Straßen sich mit dem Abrennen von Feuerwerkskörpern vergnügte, nahm das große Festdiner, zu dem mehr als 400 Personen geladen waren, seinen Anfang. Für Unterhaltung sorgten einheimische Sänger und die in Korea so beliebten Tänzerinnen. Zum Schluß des Hochzeitsmahles erhielt jeder Gast eine geschmackvoll ausgeführte silberne Erinnerungsmedaille, deren Vorderseite ein sich schängelndes Taubenpaar ziert, auf der Rückseite steht in koreanischen Zeichen vermerkt: „Zum Andenken an die Hochzeitsfeier des Kronprinzen“. Das Los der Kronprinzessin von Korea ist kein beneidenswertes. Den Kinderkriechen kaum entwachsen, muß sie schon von den Freuden der Jugend Abschied nehmen, um ihr Leben hinter starren Palastmauern zu verbringen, an der Seite eines mehr als doppelt so alten Gemahls, der ständig kränkelt und stets mürrisch ist. Was nützt ihr denn die sonst so verlockende Perspektive, einstmal den Thron Koreas zu bestiegen bezw. ihren Gemahl an dieser Stelle zu sehen. Der koreanische Thron steht auf sehr schwachen Füßen, wie lange wird der moriche Bau noch zusammenhalten?

Ein Opfer seiner Pflichttreue.

Der kürzlich ermordete Stadtkommandant von Kraknojarsk, Oberstleutnant Koslowski, ist ein Opfer seiner

großen Pflichttreue geworden. Er war ein außerordentlich tüchtiger Offizier, der auf Mannszucht und Ordnung hielt und außerdem erfolgreich gegen den Unisurz ankämpfte. Gleichzeitig bemühte er sich aber auch um das Wohlergehen der ihm anvertrauten Mannschaften und war deshalb bei diesen nicht unbeliebt. Während des Krieges mit Japan hat Koslowski in Wladiwostok an der Festungsbesetzung der Festungswerke mit Erfolg gearbeitet. Als Kommandant von Spahli hatte er etwa 900 Matrosen unter sich stehen, die an den Meutereien in Wladiwostok sich beteiligt hatten. Seine Aufgabe war dort insofern keine leichte. Noch schwieriger gestaltete sich seine Stellung jedoch, als er Kommandant von Krasnojarsk wurde. Dort befand sich ein großes Gefängnis mit 1500 Inhaftierten und außerdem eine zahlreiche Arbeiterbevölkerung, die sehr zu Demonstrationen und Tumulten neigte. Die Beaufsichtigung aller dieser verschiedenartigen Elemente erforderte große Aufmerksamkeit. Sie war früher nicht mit der nötigen Sorgfalt betrieben worden, und insofern flohen die Gefangenen ständig aus der Strafanstalt. Seitdem Koslowski nun Stadtkommandant von Krasnojarsk war, hörten die Entweichungen vollständig auf, und auch die Arbeiter verhielten sich im ganzen ruhig. Er hielt die Revolutionäre unter so strenger Zucht, daß sie nicht unternehmen konnten. Infolgedessen lud er ihren Haß auf sich und fiel schließlich einem Anschlag zum Opfer. Koslowski war im übrigen ein reicher Mann, der in Ruhe und Frieden hätte leben können, wenn ihn nicht seine Liebe zum militärischen Beruf im Dienst gehalten hätte.

Paul Gerhardt.

Zu seinem 300jährigen Geburtstag von Walter Tschaschel-Deuben
Am 12. März 1607

erblickte der nächst Luther bedeutendste Kirchenliederdichter nicht nur seiner Zeit, sondern der evangelischen Kirche überhaupt, Paul Gerhardt in Gräfenhainichen bei Bitterberg, wo sein Vater Bürgermeister war, das Licht der Welt. Seine Vorbildung erhielt er auf der Fürstenschule zu Grimma, worauf er an der Universität Wittenberg Theologie studierte. Im Drange jener Zeit in den Unruhen des 30jährigen Krieges konnte er lange keine geistliche Anstellung erhalten, so daß er noch in seinem 45. Lebensjahre als Hauslehrer in Berlin lebte, bis er in Folge seiner bereits bekannt gewordenen Poesie 1651 Pfarrer in Mittenwalde wurde. Von da berief man ihn 1657 zum Diakon an die Nikolaikirche nach Berlin, wo er bis 1664 treu und segensreich unter schwierigen Verhältnissen wirkte. Das kurfürstliche Haus Brandenburg war zur reformierten Lehre übergetreten und begünstigte diese. Die lutherischen Geistlichen wollten nun durch Bepredigung der Lehrentscheidungen ihre Gemeinden vor dem Irrtum der Reformierten bewahren. Um dem damals heftig entbrannten konfessionellen Streit zu beenden, verpflichtete der Kurfürst Friedrich Wilhelm der Große alle lutherischen Prediger durch ein schriftliches Versprechen zur Unterlassung alles Streites. Wer das nicht tat, wurde abgesetzt. Paul Gerhardt, der Wort- und Schriftführer dieses konfessionellen Kampfes in Berlin, wollte sich in seiner Lehrtätigkeit nicht beschränken lassen und weigerte sich, den Aberglauben zu unterschreiben, weshalb er 1666 seines Amtes entsetzt wurde. Durch die Fürsprache des Berliner Magistrats, der Kurfürstin und seiner Gemeinde, die ihren liebsten Prediger nicht einbüßen wollte, erließ ihm der Kurfürst die Unterschrift und setzte ihn, in der Erwartung, daß er auch ohne dieselbe sich nach den Verordnungen richten werde, wieder in sein Amt ein. Paul Gerhardt aber fühlte sich dadurch gebindert, von der Wahrheit ohne Ansehen der Person zu zeugen, und trat sein Amt nicht an, worauf seine Stelle anderweit besetzt wurde. Damals dichtete er das Lied: „Ich danke dir mit Freuden.“ Die Liebe seiner Gemeinde gewährte ihm noch ein Jahr, das er in Berlin verbrachte, den nötigen Unterhalt. 1668 aber wurde er als Archidiaconus nach Böhmen in der damals sächsischen Niederlausitz berufen. Eine liebliche Sage erzählt, daß Gerhardt, als er in großer Not und schwerer Sorge habe Berlin verlassen müssen, unterwegs seiner verzagten Gattin zum Trost das herrliche Lied, das schon so viele Bekümmerte seitdem getrotet: „Befiehl du deine Wege“ gedichtet habe. Als bald sei er aber durch die Boten des Herzogs von Merseburg mit der Berufung nach Böhmen erfreut worden. Das eben genannte Lied war aber 1669 bereits gedruckt. Pfingsten 1669 trat er sein neues Amt an, das er 7 Jahre unter vielen Anfechtungen bis zu seinem am 7. Juni 1676 erfolgten Heimgange in segensreicher Wirksamkeit verwaltete. In der Kirche zu Böhmen hat man sein lebensgroßes Bild aufgehängt. Er hat 131 geistliche Lieder gedichtet, die durch ihre Einfachheit und Innigkeit zu dem Herrlichsten gehören, was unsere Kirche besitzt. Paul Gerhardt stand fest auf dem Boden des lutherischen Bekenntnisses, weshalb auch 44 seiner herrlichen Lieder in unser Landesgesangbuch Aufnahme gefunden haben und noch heute die Seelen erquickend, tröstend, aufrichtend und stärkend. Es sei nur an einige Lieder erinnert, wie: „Sollt ich meinem Gott nicht singen?“ — „Nun ruhen alle Wälder.“ — „Wie soll ich dich empfangen“ — „Wach auf, mein Herz, und singe!“ Auch das prächtige Sommerlied ist von Paul Gerhardt: „Geh' aus, mein Herz, und suche Freud in dieser schönen Sommerzeit an deines Gottes Gaben!“ Wegen ihres edlen, vollstimmigen Tones sind Gerhardts Lieder Gemeingut des christlichen Volkes geworden, und gern gedacht dieses deshalb am 12. März an diesen hervorragenden Sänger, bei dem, wie bei Luther, der unerlöschliche Geist des wahrhaftigen Bekenntnisses verbunden ist mit dem Ton des innigsten Gottvertrauens, der zartesten Zerknirschung, der freudigsten Dankbarkeit für die Barmherzigkeit der irdischen Welt, zugleich aber mit einem leisen Primwuch nach der schmerzlichen Ewigkeit. Solche Lieder waren ein Balsam auf die Wunden, die der 30jährige Krieg dem evangelischen Deutschland schlug, werden aber auch ein Balsam bleiben für zerschlagene Christenherzen, die darum allezeit, besonders aber an seinem Geburtstage, in Dankbarkeit gedenken des unvergesslichen Sängers Paul Gerhardt.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 11. März 1907.

— Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte für das Königreich Sachsen findet Sonnabend, den 23. März, nachmittags 2 Uhr im „Lobli“ zu Dresden statt. Der Bundesvorsitzende Freiherr von Wangenheim hält eine Ansprache; Chefredakteur Dr. Dertel hält einen Vortrag über das Thema: „Wohin geht die Fahrt?“

— Einstellung von Dreijährig- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kantschow in Tsingtau (China). Einstellung: Oktober 1907, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1908, Heimreise: Frühjahr 1910 bzw. 1911. Bedingungen: Mindestens 1,67 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1888 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt. In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Feuerungszulage gewährt. Meldungen mit genau Adresse sind unter Beifügung eines Meldebogens zum freiwilligen Diensttritt zu richten an: Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kantschow, Suxhafen.

— Der Schulhausbau in Wilsdruff, mit dessen Notwendigkeit man sich seit Jahren vertraut gemacht hat, rückt näher! Die Räumlichkeiten im gegenwärtigen Schulgebäude reichen bei dem andauernden Wachstum der Kinderzahl nicht mehr aus und entsprechen auch in sanitärer Beziehung keineswegs mehr den Anforderungen, die man gegenwärtig an Schulräume stellt. Lange hat man in Erwägung gezogen, ob ein Umbau der alten Schule in Frage kommen könne; es hat sich jedoch mehr und mehr herausgestellt, daß ein Neubau das einzig richtige sei. Nunmehr hat der Schulvorstand den Stadtgemeinderat veranlaßt, sich zur Platzfrage zu äußern und ev. Wünsche geltend zu machen. Bekanntlich beschließt der Schulvorstand in der Angelegenheit selbstständig, während dem Stadtgemeinderat die Aufgabe zufällt, die erforderlichen Mittel zu beschaffen. Bekanntlich hat man hier seit Jahren einen Schulbaufonds angesammelt, dessen Bestand augenblicklich etwa 25.000 Mk. betragen wird. Auf dem alten Schulgebäude, das seit Anfang der 60er Jahre in Benutzung ist, steht gegenwärtig nur noch eine Schulbank, die an den Zeitwert des Grundstückes nicht heranreicht.

— Eine neue Auslegung des Vaterunser sendet uns zu wiederholten Malen ein Herr Ernst Uhlmann von Dresden. Wir können nur annehmen, daß Herr Uhlmann das dritte Hauptstück Dr. Martin Luthers nicht kennt. Denn es erscheint uns ausgeschlossen, daß jemand sich vermaßen wollte, den großen Reformator, der mit dem biblischen Stoff so eng verwaschen war wie kein anderer, in der Auslegung der Bibel zu korrigieren. Die Auslegung, die Herr Uhlmann auf Tapet bringt, ist zudem so gefast, daß jede andere Auslegung aus dem Stegreif heraus ebenso berechtigt erscheinen müßte als die des Herrn Uhlmann. Wir sehen uns also nicht in der Lage, nach dem Wunsche des Herrn Uhlmann für sein Produkt die Reklametrommel zu rühren. Wer Luther korrigieren will, der muß einen anderen Schimmel reiten als Herr Uhlmann in Dresden!

— Der gestern Abend vom Gemeinnützigen Verein im gutgeheizten Schützenhaus veranstaltete Familienabend hatte einen überaus zahlreichen Besuch aufzuweisen. Der 300jährigen Wiederkehr von Paul Gerhardts Geburtstag wurde insofern gedacht, als an dem Familienabend entsprechende Gedächtnisreden zur Ausgabe gelangten. Musikalische Genüsse, geboten vom städtischen Orchester (Leitung Herr Konzertmeister Graden), eröffneten den genussreichen Abend. Der rührige Vorsitzende des Vereins, Herr Apotheker Tschaschel betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß der zahlreiche Besuch des Familienabends einen erneuten Beweis bilde für das wachsende Verständnis, das die Bestrebungen des Vereins in den beteiligten Kreisen finden. Die allgemeine Bildung und Belehrung in die Kreise zu bringen, die den Mangel hieran empfinden, das sei die namentliche Aufgabe des Gemeinnützigen Vereins. Zur Erfüllung dieser Aufgabe prantiere der Verein seit Jahren Fortbildungsschüler, die sich durch Fleiß und tadellosen Wandel auszeichneten. Diesmal kamen drei Fortbildungsschüler in Frage, und zwar Paul Kirchhoff (bei Herrn Tischlermeister Christmann), Curt Glert (bei Herrn Zementsteinfabrikant Kuppert) und Alwin Berahardt (bei Herrn Schlossermeister Legler). Ihnen überreichte der Herr Vorsitzende mit entsprechender Widmung die Werke: „Im Dienste des Gemeinwohls“ von Julius Geufel bez. „Bunte Steine“ von Adalbert Stifter. Er verband damit herzliche Wünsche für die Zukunft der jungen Leute. Als dann sprach Herr Lehrer Uhlricht-Dresden über das Thema: „Alkohol und Erziehung“. Ausgehend von dem Ziel aller Erziehung, der Erziehung zum Glücke, wies der Vortragende an der Hand von zahlreichen statistischen Unterlagen nach, daß Alkohol zunächst alle geistigen Fähigkeiten des Kindes — das Auffassungs- und Denkvermögen, das Gedächtnis und die Assoziationsfähigkeit usw. — hemme und schwer und dauernd schädige. Ferner zeigte er, ebenfalls an der Hand von mehreren statistischen Veranschaulichungen, wie der Alkoholgenuß die Widerstandsfähigkeit gegen ansteckende Krankheiten bedeutend herabsetze und im Falle der Erkrankung die Todesgefahr erheblich vergrößere. Aber auch die stillen Kräfte des Menschen vermindert der Alkohol. Tausende von Menschen, und zwar nicht nur von Erwachsenen, sondern auch von Kindern, führt er alljährlich zur geistigen, körperlichen und stillen Minderwertigkeit und verhindert so die Erreichung des jedem Vater, jeder Mutter vorschwebenden Erziehungszieles, die Hinführung zum Glücke. Im Gegenteil führt er Millionen ins Elend, in Verhältnisse, die schwerer wiegen als die 3000 Millionen, die das deutsche Volk jährlich für alkoholische Getränke ausgibt. Gegenüber diesen ungeheuren Schädigungen,

die unserer Jugend durch den Alkoholisismus zugefügt werde, legt nun der Referent die Mittel dar, die zu einer Gesundung der Verhältnisse führen können, die er in der Hauptsache sieht, in einer — Beispiel der Eltern — Reformation des geselligen Lebens — Belehrung. Miteinem Ausrufe zur Unterstützung der Ziele des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke und mit einer Aufforderung an alle Eltern, den Darlegungen gemäß ihre Kinder vollständig alkoholfrei zu erziehen, schloß der Vortragende seine Ausführungen. Der Vortrag hatte einen Vorzug, der nicht allen Vorträgen auf dem Gebiete eigen ist: er hielt sich fern von Uebertreibungen, die der Sache mehr schaden als nützen. Der Redner sprach sicher manchem Besucher und vor allem mancher Besucherin aus dem Herzen; das bewies auch der lebhafteste Beifall, der dem Vortrag folgte. Herr Apotheker Tschaschel gab dem Dank noch durch herzliche Worte Ausdruck. Er betonte dabei, daß die Mäßigkeitsbestrebungen immer festeren Fuß fassen; das bewies auch die starke Nachfrage nach der entsprechenden Literatur in der Bibliothek des Gemeinnützigen Vereins. Es folgten Lebungen am Barren und ein Gruppenbild, Reulen und Stabübungen, ausgeführt von Mitgliedern des hiesigen Turnvereins unter Leitung des Herrn Turnwart Sasse. Die wackeren Turner gab damit erneute Proben ihres außergewöhnlichen Könnens, dessen wir an dieser Stelle schon des öfteren mit Anerkennung gedacht haben. Auch die Turner ernteten rauschenden Beifall. Ausnahmsweise bot der Verein an diesem Familienabend Tanz; das er damit — jetzt am Ende der glücklich überstandenen Saison! — dem bekannten dringenden Bedürfnis abgeholfen hatte, bewies die große Zahl der Tanzlustigen, die sich im Walzertakte drehten. Der zahlreiche Besuch aus allen Bevölkerungsschichten, den der gestrige Familienabend aufzuweisen hatte, wird dem Verein ein erneuter Ansporn sein zur weiteren kraftvollen Verfolgung seines erstrebenswerten Zieles: des sozialen Ausgleiches und der Verbreitung des Wissens.

— Radium-Experimental-Vortrag. Ueber das Radium, jenes neue rätselhafte Element, wird am Sonnabend, den 16. März, abends 8 Uhr im Hotel „weißer Adler“ der Dresdner Pfiffler Herrmann Schefler einen Vortrag halten und die wunderbaren Eigenschaften dieses seltenen Stoffes, von dem gegenwärtig auf der ganzen Erde nur höchstens 10 Gramm existieren, in Experimenten zur Anschauung gelangen lassen. Es dürfte für alle, die sich für die neue Erscheinung interessieren, lohnend sein, diese für Wilsdruff erstmalige Gelegenheit, mit dem rätselhaftesten Stoff bekannt zu werden, wahrzunehmen, umsomehr, als der Vortragende außer Vorführung der Kraft- und Lichtwirkungen eines Radiumpräparates auch dessen Gewinnung, Eigenschaften, Verwendung in der Therapie, sowie die neuesten Forschungen auf diesem Gebiete eingehend behandeln wird. Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.

— Warnung. In dem Bericht über die Bezirksversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins (siehe vorige Nummer) warnten wir bereits vor einem angeblichen Darlehnsagenten in Hamburg, da zunächst der Verdacht bestand, daß es dem sauberen Herrn lediglich auf die Fünzigpfenniger ankam, die nach dem Inserat den Anträgen an ihn beizufügen waren. Derartige Erfindungen gibt es bekanntlich zu Hunderten. Die Warnung war sehr berechtigt. Auf eine Anfrage in Hamburg erfahren wir, daß der Darlehnsagent in Hamburg bereits verhaftet wurde. Eine fingierte Anfrage wegen Gewährung eines Darlehns, die wir zur Prüfung der Sachlage an den Herrn richten ließen, blieb bisher unbeantwortet; sie wird es auch bleiben bei der gegebenen Sachlage. Leser, die auf das Inserat hereinfielen, das heißt die 50 Pf. einforderten, bitten wir, uns hiervon Mitteilung zu machen, damit wir dies an zuständiger Stelle geltend machen können. Das Inserat, das nur im Drange der Geschäftse unterließ, wurde selbstverständlich stiftet. Der Inserent hatte — wahrscheinlich im Drange der Geschäftse! — ebenfalls vorräumt, die Inseratengebühr einzufordern. Ein Hamburger Geschäftsfreund gibt den guten Rat, das Gut haben in die Feneresse zu schreiben! Wir werden über das Gebahren des Agenten an zuständiger Stelle weitere Erkundigungen einziehen.

— In geistiger Unmachtung entleibt. Am Freitag erschah sich in Dresden der 41 Jahre alte aus Blankenstein bei Wilsdruff gebürtige Amtsrichter und Reserveleutnant Dr. jur. Richard Röhrhorn in seiner im Hause Eisenstraße gelegenen Wohnung. Er war sofort tot. Die Krugel hatte den ganzen Schädel durchbohrt. Der Verstorbenen war seit 7 1/2 Jahren beim Amtsgericht Dresden-Neustadt in Grundbuchsachen beschäftigt und amtierte vorher als Assessor beim Landgericht Plauen i. V. Als Reserveleutnant gehörte er dem 105. Infanterie-Regiment an. In letzter Zeit trug der Verstorbenen ein ganz verändertes Wesen zur Schau, so daß anzunehmen ist, daß er den Selbstmord in einem abnormen Geisteszustande begangen hat. — Das Gericht, der bedauerliche Vorfall sei mit einem Automobilunfall in Verbindung zu bringen, ist unzutreffend. Die Mutter des Unglücklichen wohnte bis zu ihrem etwa vor Jahresfrist erfolgten Tode in Blankenstein.

— Dem Geschäftsbericht des Rändlichen Spar- und Vorschußvereins für Röhrsdorf und Umgebung über das abgeschlossene 37. Geschäftsjahr ist folgendes zu entnehmen: Die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1906 waren wie im Vorjahre befriedigend. Bei einem Umlage von 1 571 948 Mk. hoben sich die Sparanlagen um 102 985 Mk. auf 2 183 495 Mk. und die ausliegenden Hypotheken um 74 490 Mk. auf 1 912 147 Mk. Die Vorschüsse betragen 33 101 Mk. gegen 32 583 Mk. im Vorjahre. In Wertpapieren wurden 10 000 Mk. neu angelegt, so daß sich selbige auf 75 184 Mk. beziffern. Der Reingewinn beträgt 7 894 Mk.; es wird bei reichlicher Rücklage und Abschreibung wieder wie letzter eine Dividende von 13 1/2 % vorgeschlagen. Die Gesamtreserven würden nach den vorgeschlagenen Zuweisungen 35 895 Mk. betragen.

— Wie oft und wie weit reist der Durchschnittsmensch? Die Frage beantwortet die soeben vom Reichs-Eisenbahnamt herausgegebene Statistik der Eisen-

bahnen Deutschlands, nach dem Stande vom 1. Januar v. J., wie folgt: Auf jeden Einwohner Deutschlands entfielen durchschnittlich 19 Eisenbahnfahrkarten (vor 10 Jahren nur 11), dagegen ist die von den Reisenden durchschnittlich zurückgelegte Wegestrecke von 23,50 km auf 22,97 km herabgegangen; die Leute reisen also häufiger, indes nicht so weit wie früher. Dabei hat sich das Eisenbahnnetz in dem gleichen Zeitraum um fast 10000 km. Schienenlänge vermehrt, es umfaßte Anfang vorigen J. nahezu 55000 km. Kein Wunder, daß auch die Einnahmen aus dem Personenverkehr in dem Jahrzehnt von 421 auf 688 Millionen angewachsen sind. Interessant ist auch die Verschiebung des Verkehrs nach den unteren Wagenklassen: die erste Klasse ging von 4,33 auf 4,07 Proz. herab, die zweite von 24,61 auf 20,62 Proz., die dritte Klasse nahm nur wenig zu, sie stieg von 48,52 auf 49,02, die vierte Klasse aber von 19,52 auf 24,56 Proz. Das Geer der Beamten und Arbeiter endlich vermehrte sich um 40,5 Proz., es zählt 606612 Köpfe, so daß auf je 99 Einwohner ein Eisenbahnbediensteter kommt.

Ein Beitrag zur sozialen Gesetzgebung.

In der Nummer vom 15. Januar veröffentlichten wir folgende Lokalnotti:

„Seinem 90. Geburtstag feierte gestern der frühere Böttcher und jetzige Rentnempänger Herr Ernst Friedrich Krause. Das „Geburtsstagskind“ beging den Tag in ungewöhnlicher Frische des Geistes und des Körpers. Krause wurde in dem Hause geboren, in dem er noch gegenwärtig wohnt. Erst im vorigen Jahre legte er den Weg von Wilsdruff nach Rößchenbroda und wieder heim zu Fuß zurück.“

Am nächsten Tage ging uns folgendes Schreiben zu: „An die Redaktion des Wilsdr. Wochenblattes. Bezugnehmend auf Ihre Notiz betreffs meines Onkels E. Krause, sind wir allerdings über den Wortlaut sehr erstaunt. Sie schreiben „früher Böttcher“ jetzt „Rentnempänger“ und wird der gewöhnliche Leser, welcher die Verhältnisse nicht kennt annehmen müssen, daß es sich hier um Armenunterstützung resp. Almosen handelt, was ich im Namen des Genannten als eine grobe Beleidigung zurückweisen muß. Mein Onkel bezieht die lt. Reichsgesetz für sämtliche deutsche Arbeiter unter 2100 Mk. Einkommen jährlich eingesezte und durch persönliche Beiträge der Versicherten selbst zur Hälfte aufgebrauchten Altersrentenbeiträge. Wenn Sie in gleichem Falle bei einem pensionierten Beamten, Lehrer zc. schreiben würden „früher Lehrer jetzt Rentnempänger“ N. N. so würde Ihnen die diesbez. Corporation wohl begreiflich machen, ob solches angebracht ist oder nicht und ist im näheren Sinne die Pension des Lehrers zc. auch weiter nichts als eine Rente, nur mit dem Unterschied, daß der Staat resp. die Gemeinde in div. Fällen die Beiträge allein anbringt bez. nicht bloß zurückzahlt, und man die Namen etwas ändert, also „Pension“ statt Rente sagt. Dann handelt es sich in obigem Falle um eine Familienangelegenheit, zu deren Veröffentlichung Sie Niemand der Beteiligten ersucht hat und Sie demnach überhaupt kein Recht dazu besitzen und dann müßten Sie wenigstens in Ihrem persönl. Interesse sich nur wahrheitsgetreue Auskünfte an Ort und Stelle erbitten, statt von anderen Seiten eingeholte unrichtige und gehässige (!) Berichte zu veröffentlichen. Wenn ich nicht annehmen müßte, daß der Artikel ohne Ihr Wissen und Wollen von Seiten eines in seinem Verstande allerdings sehr beschränkten Beschränkten verfaßt worden sei, so dürften hierfür doch einige derbe Ohrfeigen die beste Anerkennung seiner Verdienste sein. Der Jubilar hat bisher noch keinerlei Almosen noch sonstige Bezüge von Seiten der Gemeinden zc. erhalten und ist im Besitz seiner vollen bürgerl. Ehrenrechte und müßte im Uebrigen nach Ihrem Berichte jeder deutsche Arbeiter es als eine Schmach empfinden, 70 Jahre alt zu werden und die persönlich eingezahlten Beiträge der Altersversicherung zum Teil für die Zeit seines ferneren Lebens zurückzufordern, da ihm nach Ansicht des Verfassers des incrim. Artikels dann der Ehrentitel „Rentnempänger“ womöglich

mit der Bezeichnung „bisher noch unbestraft“ oder dergl. zu Teil würde und dies noch offenkundig als abschreckendes Beispiel für jeden ehrlichen und rechtschaffenen Arbeiter öffentlich bekannt gegeben würde. Wer überhaupt der Lebensunterhalt des Beamten bestritten wird, kann Ihnen sowie der Dessenlichkeit ganz gleich sein, solange nicht die Gemeinde oder dergl. die Lasten trägt. Ich ersuche Sie hierdurch durch öffentliche Ehrenklärung resp. Richtigstellung die Familienehre der betreffenden Angehörigen wieder herzustellen, andernfalls werde ich die Angelegenheit gerichtlich erledigen lassen.

achtungsvoll
Robert Krause.

Wilsdruff, Bahnhofstr. 136 I, d. 15. Januar 07.“

Wir haben auf das liebenswürdige Schreiben getan, was allein zu tun war: wir haben zwei Monate lang auf die Beleidigungsklage gewartet und auch verstimmt, die beleidigte Familienehre des Herrn Robert Krause in Wilsdruff wieder herzustellen. Die Klage kam nicht. Wir halten es aber doch für unsere Pflicht, den Fall öffentlich zu behandeln als einen Beitrag zu der Würdigung, die manche Leute dem großen Werk der sozialen Gesetzgebung angedeihen lassen. Und gerade dieser Fall verdient es doppelt, daß man ihn öffentlich behandelt. Der Herr Briefschreiber schreibt nämlich, die „Altersrente sei von den Beteiligten zur Hälfte aufgebracht“. Das kann in manchen Fällen stimmen, aber in dem vorliegenden Falle stimmt's gar nicht! Der hier in Frage stehende Rentnempänger hat — und das macht den Fall besonders charakteristisch! — an Beiträgen auch nicht zwanzig Mark bezahlt, aber bezogen hat er an Altersrente bisher über 2000 Mark! Als die Rentengewährung einsetzte (1891), war der in Rede stehende Versicherte 74 Jahre alt. In einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis stand er nicht, schon lange nicht mehr, da er — bei einem Alter von 74 Jahren selbstverständlich — nur gelegentlich in fremdem Auftrage arbeitete. Die damalige milde Provis ließ es aber zu, daß frühere Arbeitgeber Krause's nachträglich sowie Wochenbeiträge steuernten, wie zur Erlangung einer Rente notwendig waren. Seitdem bezieht Krause monatlich eine Altersrente von 11 Mk. 25 Pf. und wir wollen nur hoffen, daß er sich dieser Wohlthat durch ein gütiges Geschick noch recht lange erfreuen darf. Die Verhandlungen zogen sich 31. etwas hin, und nachdem der Rentenantrag Krause's anerkannt war, erhielt er die immerhin respectable Summe von 700 Mk. auf ein Brett ausgezahlt. „Das ist eine schöne Sache!“ versichert der würdige Alte heute noch, sobald er auf die Altersversorgung zu sprechen kommt. Der Neffe aber empfindet es als eine Beleidigung, wenn man die Wohlthaten der sozialen Gesetzgebung einmal öffentlich anerkennt!

Wir verstehen jede mögliche Verbesserung der sozialen Lage unserer Arbeiter, aber das eine müssen wir gestehen: eine solche Verleumdung der Tatsachen kann es einem schwer machen, die Opfer für die soziale Gesetzgebung als selbstverständlich hinzunehmen.

Da der Briefschreiber nicht sagt, werden wir den Spieß umdrehen müssen, damit die Beleidigungen die entsprechende Würdigung erfahren.

Letzte Nachrichten.

Dresden, 11. März. Der Oberförster a. D. Wilsdorf wurde heute früh in seiner Wohnung im Grundstück Gunglowstraße 31 tot aufgefunden. Auf den Wänden lag ein Revolver. Bei einer Durchsuchung der Wohnung fand man die Frau Wilsdorfs und seine sechs Kinder im Alter von 11 bis 22 Jahren mit Schußwunden in den Schläfen vor. Die Frau und fünf Kinder waren tot, während die 22jährige Tochter noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Sie fand Aufnahme im Krankenhaus. Es besteht kein Zweifel, daß Wilsdorf seine Familie und dann sich selbst erschoss, und zwar infolge von Nahrung- und anderen Sorgen.

Amtlicher Bericht

über die am 8. März 1907, nachmittags 5 Uhr stattgefundene

Schulvorstandssitzung.

Anwesend waren unter Vorsitz des unterzeichneten Bürgermeisters sämtliche Herren Mitglieder.

1. Kenntnis genommen wird von der Verordnung des Königlich Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts, betr. die Abhaltung einer Gedächtnisfeier zu der 300jährigen Geburtsstagsfeier des Dichters Paul Gerhardt. Beschlissen wird hierzu: 1 Exemplar des Werkes von Paul Kaiser, „Ein Bild des Lebens Gerhards“, anzuschaffen.

2. Das hierher gesandte Buch „Aus der Schule ins Leben“ von Jung in Münden soll, ehe Anschaffung beschlossen wird, bei den Herren Mitgliedern des Kollegiums zirkulieren.

3. Von der Einladung zur Teilnahme des Verbandstages der Hilfsschulen Deutschlands zu Charlottenburg nimmt man Kenntnis und beschließt, einen Vertreter nicht abzusenden.

4. Das Dankschreiben des Herrn Lehrer Bornemann gelangt zum Vortrag und bewendet es bei Kenntnisnahme.

5. Von dem Prüfungsergebnis der Schulkassenrechnung fürs Jahr 1905 wird Kenntnis genommen und wird vorbehaltlich der Richtigstellung des Beleges 107 in Justifikation der Rechnung bewilligt.

6. Mit der Anstellung eines neuen Hilfslehrers erklärt man sich einverstanden.

7. Nachdem sich in der hiesigen Schule immer mehr Mängel herausstellen, so kann ein längeres Hinausschieben der Schulneubaufrage nicht mehr stattfinden und beschließt man deshalb, den Stadtmehnderrat zu ersuchen, sich zur Platzfrage zu äußern und etwaige Wünsche dazu zum Ausdruck zu bringen.

Wilsdruff, am 9. März 1907.

Der Schulvorstand.

Bürgermeister, Kahlenberger, Vors.

Vermischtes.

* Aus der Münchner „Jugend“. Schulhumor: In einer Frankfurter Schule wurden die Kinder aufgefordert, Namen von Heiligen aufzuzählen. Der „heilige Christof“, der „heilige Petrus“, der „heilige Augustin“ werden genannt. „Und wen weißt Du?“ fragt endlich die Lehrerin ein kleines Mädchen, welches am aufgeregtesten Zeichen gibt. „Die fromme Helene!“ — Toleranz: Ein Fremder aus Norddeutschland sieht in einem Münchener Café den ihm unbekanntem Rentner Huber allein Billard spielen. Er läßt ihn durch den Kellner zu einer gemeinsamen Partie Skrambolage auffordern. Huber nimmt an. Der Fremde begibt sich zu seinem Partner und stellt sich vor: „Dr. Leby aus Berlin“. „Dös macht niz“, entgegnet Huber, „aber onfanga tu!“ — Wahres aus dem dunkelsten Bayern. „Nun, was, wen hast Du denn gewählt?“ „Sell woach i net, 's is ja geheime Wahl, i hab den Zettel net ang'schaut, den der Herr Piarrer umanand a'schickt hat.“ — Das kommt davon! Ein Schüler des Luisenparkgymnasiums hatte kürzlich den Religionsunterricht unentschuldig versäumt und wurde deshalb vor den allgewaltigen Rektor zitiert. „Wie kannst Du Dich unterstehen und die Religionsstunde schwänzen!“ herrschte dieser den Vorgeladenen an. „Religion ist Privatsache, Herr Rektor“, antwortete furioslos der Junge.

Kirchennachrichten

für Mittwoch, den 13. März.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Grumbach.

Vorm. 10 Uhr Wochenkommunion.

Limbach.

Abends 7 Uhr Beichte und heil. Abendmahl.

Sora.

Vorm. 9 Uhr Wochenkommunion. P. Weber Limbach. Anmeldungen tags zuvor erbeten.

Den hochverehrten Familien, sowie Damen und Herren von Wilsdruff und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß mein bürgerlicher Kursus für

Tanz- und feine Anstands-Lehre

Donnerstag, den 14. März d. J.

im „Hotel weisser Adler“, Wilsdruff beginnt

Honorar mässig für eine gute, gewissenhafte und erfolgsichere Ausbildung. Kein unnötiger Luxus in der Kleidung und vornehme Behandlung. Meine Kurse erfreuen sich immer einer besonderen Beliebtheit und hoffe ich im voraus, den hochverehrten Eltern, sowie den mich beehrenden Damen und Herren allen Anforderungen der Gegenwart zu entsprechen. Sehr geschätzte Anmeldungen erbitte ich im „Hotel weisser Adler“, woselbst Prospekte zu haben sind und jede einer regen Beteiligung mit Vergnügen entgegen Hochachtungsvoll

Alfred Rentsch jun., Lehrer für höhere Tanzkunst aus Dresden.

NB. Nur zukünftigen Differenzen vorzubeugen, mache ich bekannt, daß ich meine so beliebt gewordene Lehrweise persönlich erteile, und nicht durch eine Mittelsperson erteilen lasse.

Konfirmanden - Süte

in größter Auswahl zu billigsten Preisen, sowie öfterer Nachfrage halber neu aufgenommen:

Glacé-Handschuhe (solides Fabrikat)

für Damen und Herren empfiehlt billigt Curt Springsklee, Markt.

Von Sonntag, den 10. März an, steht wieder ein großer, frischer Transport besser

Holsteiner- u. Seeländer-Wagen-,

sowie

Dänischer Arbeitspferde

bei mir zum Verkauf.

Nossen. Fernspr. 90.

Otto Merker.

Ein paar neue hochelegante silberplattierte komplette Kutschgeschirre, ein Paar neue Neusilberbeschlägegeschirre, ein Paar Brustplattgeschirre, ein „gebrauchte Geschirre, ein Einspänner, ein Kabriolettgeschirr, eine gebrauchte Halbchaise, ein gebrauchter Bügelphäthon stehen billigst zum Verkauf bei Otto Ralkert, Sattlermeister, Reinsberg.



Von Freitag, den 15. d. Mts., ab stelle ich wieder eine große Auswahl vorzüglichster

Milchkühe,

beste Qualität, hochtragend und fruchtmelk.

zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg. E. Rästner.

Telephon 96.

Prima Saathafer,

Zuderschneizel, Trodenschneizel, zur Zeit billigste Futtermittel, empfiehlt in großer Auswahl

Louis Kühne, Hofmühle.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter von jahrelangem qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer

München, Bürgersheimerstraße 2/II.

Wasche mit

Luhn's

Giebt schönste Wasche

Nurecht MIT ROTBAND

Hotel weißer Adler.

Rur Sonnabend, den 16. März, abends 8 1/4 Uhr

RADIUM

Experimental-Vortrag

von **Physiker Hermann Scheffler, Dresden.**

Zur Anschauung gelangen:

Die elektrischen Wirkungen des Radiums. — Die Radium-Photographie. — Das Durchleuchten von festen Körpern, wie Holz- und Metallplatten, auch Hände. — Das Aufleuchten echter Diamanten etc. — Ferner: Das Radium im Dienste der Menschheit und die Erfolge bei Anwendung desselben in der Therapie; das Radium in den Thermalquellen von Karlsbad, Baden-Baden, Wiesbaden etc.

Die Experimente werden mit 25 Milligramm Radium ausgeführt, eine Menge, welche die wunderbaren Eigenschaften dieses seltenen Stoffes in gediegener Weise zur Anschauung gelangen läßt.

Eintrittskarten à 60 Pfg., im Vorverkauf 50 Pfg. sind in der Geschäftsstelle dieses Blattes und im Hotel weißer Adler zu haben. Auch von Seiten der Damen wird einem regen Besuch entgegen gesehen.

Hotel goldener Löwe.

Sonntag, den 17. März

Theater-Aufführungen,

veranstaltet von einem Dresdner Ensemble, bestehend aus Schülern und Schülerinnen.

Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke der Stadt Wilsdruff bestimmt. Eintrittskarten: im Vorverkauf im Hotel Löwe: Nummerierter Platz 75 Pfg., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.; an der Kasse: 1 Mk., bez. 60 Pfg. und 40 Pfg.

Hotel weißer Adler.

Morgen Dienstag, den 12. März, empfehle ich verschiedene Spezialitäten:

Rehkeule, junge Gans, Truthahn, Karpfen usw.

Um gütigen Zuspruch bitte

Hochachtungsvoll

Walther Siegelt.

Haupt's (früher Henkers) Restauration Mohorn.

Zu meinem Donnerstag, den 14. März, stattfindenden

Einzugs- und Karpfen-Schmaus

lade alle Freunde und Gönner freundlichst ein.

Hochachtungsvoll

Otto Haupt und Frau.

Langelütje's Tanzlehr-Institut

Wilsdruff.

Die erste Unterrichtsstunde findet Donnerstag, den 14. März, im **Restaurant „Schützenhaus“**

statt.

Damen 6 Uhr, Herren 8 Uhr abends.

Hochachtungsvoll

Otto Langelütje,
Lehrer der Tanzkunst.

P. P.

Infolge der allseitig gestiegenen Produktionskosten auf unsere Fabrikate sehen wir uns leider veranlasst, ebenfalls eine Preissteigerung auf alle führende Kalksorten mit Beginn der diesjährigen Saison in Kraft treten zu lassen und zwar unter folgenden Tagespreisen:

Gasstückkalk	pro Hektoliter Mk. 1.70
Gasknörpelkalk	„ „ „ 1.20
Schneller Ofenkalk	„ „ „ 1.35
(Düngekalk)	

Kalkwerk Braunsdorf,
Franz Krumbiegel.

Ringofenstückkalk	pro Hektoliter Mk. 1.70
Ringofenknörpelkalk	„ „ „ 1.20
Schneller Ofenkalk	„ „ „ 1.35
(Düngekalk)	

Kalkwerk Grumbach,
Oskar Wätzig.

Schlüsse von 100 Hektoliter ab nach Vereinbarung.

Theo Hauswalds Zahn-Praxis Dresden-A.,
Breitestr. 22 (Ritterhof).

Filial-Praxis Wilsdruff, am Marktplatz.

Inhaber: **Fried. Klettsch.**

Sprechzeiten: Wochentags von 9-6, Sonntags von 9-12. In dringenden Fällen jederzeit.

Zahnersatz in höchster Vollendung, naturgetreu, feststehend. Umarbeitung von Gebissen. Reparaturen jeder Art. Kunstvolle, dauernd haltbare Plomben.

Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten (Zahnersatz ohne Platte)

Vollständige Gebisse. Zahnzichen schmerzlos.

Schonendste, gewissenhafteste Behandlung. Mäßige Preise.

Fried. Klettsch.

Herzlicher Dank.

In den Tagen tiefer Trauer, die das Hinscheiden meines teuren, unvergesslichen Vaters, des Herrn Privatrat

Johann David Wenzel

über mich brachte, sind mir die vielen Ehrungen, die dem teuren Toten in seine stille Gruft folgten, und die vielseitigen Zeichen aufrichtiger Teilnahme, die mir aus Stadt und Land, von nah und fern entgegengebracht wurden, ein Trost und eine Stärkung des Herzens gewesen. Ich danke hierfür von ganzem Herzen. Vor allem drängt es mich, Herrn Pfarrer Wolke für seine aufopfernden Bemühungen während des Leidens des Verbliebenen und für den reichen Trost, den er mir an der Bahre des teuren Toten spendete, herzlich zu danken. Ebenso danke ich dem kgl. Sächs. Militärverein Wilsdruff und Umgegend für das freiwillige Tragen und das ehrenvolle Geleit an die Stätte des Friedens.

Die tieftrauernde Witwe.

Wilsdruff, am 10. März 1907.

Dank.

Für die innige Teilnahme beim Hinscheiden unsers teuren Vaters, Baters und Schwiegervaters, des Privatrat

Karl Moritz Zimmermann

und für die in so reichem Maße erwiesene letzte Ehre zur letzten Ruhestätte sagen wir allen von nah und fern unsern aufrichtigsten Dank.

Neu-Tanneberg, den 8. März 1907.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Schwester,
Fräulein

Emma Fischer,

sprechen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank

aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die so herzlichen und ehrenvollen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns bei dem Heimgange unserer lieben und vergesslichen Mutter, der Frau **Henriette Tränkner** zu Teil geworden sind, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir noch dem Gesangsverein „Sängerkreis“ für die erhebenden Gesänge.

Die trauernden Hinterlassenen.

Lose 32. Dresdner Pferdelotterie à 3 Mark, zu haben bei **Theodor Goerne,** vorm. Th. Ritthausen.

Nie wiederkehrende

Einkaufs-Gelegenheit!

Mein Inventur-Räumungsvorverkauf dauert fort! Ich gewähre auf eine große Anzahl Artikel bis auf Weiteres bis

20% Rabatt.

August Schmidt, Wilsdruff.

Gegenüber dem Rathaus.

Schulranzen,

in gediegener Qualität und großer Auswahl, von 2 Mark an, empfiehlt

Emil Bormann, Sattlermeister, Freibergstr.

Gardinenleinen, Bitragen, Noisetten, Spiegel und Bilder, Emaillewaren, Glas, Porzellan, Steingut- und Eisenwaren. Aug Schmidt, vis-a-vis Rathaus, Bauartikel, Defen, Chamottewaren, Cement.

Nüchternen Feuermann sucht **Schlichenmaier, Möbelfabrik.**

Tischlergesellen

sucht 2387 **Rud. Raust.**

Schön. Hausgrundstück,

direkt am Markt, ist Beresungshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, Näher beim Besitzer, Markt 9.

Mittlere Wohnung

zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Zu erfahren i. d. Exp. d. Bl.

Militär-Verein.

Leseabend Donnerstag.

Restaurant Tonhalle.

Morgen Mittwoch, 13. März

Schlachtfest

von früh 9 Uhr Weißfleisch,

wozu freundlichst einladet

Moritz Zschumpelt.

Frisches Schöpsenfleisch

empfiehlt **M. Neubert.**

Satz-Kastanien

sind zu verkaufen in

Wenddorf Nr. 1.

Wurmmittel

empfiehlt **Die Löwenapotheke,**

Paul Tschaschel.

Halbchaise,

fast neu, wenig gebraucht und gut erhalten, zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Gesangbücher

billigt bei

Aug. Schmidt,

gegenüber dem Rathaus.

Zuchthauer,

6 Monate alt, unter Zweiten die Wahl, verkauft **Fiedler, Grumbach.**

Hierzu 1 Beilage u. Romanbeilage.